Mädchen-Gesuch.

Ein solches im Alter von 15 bis 18 Jahren wird gesucht.
Von wem, sagt die Redaktion.

Von einer alten
Militärdienst- und Ausstener-Versicherungs-Gesellschaft
wird für Stadt und Bezirk Schorndorf ein tüchtiger und rühriger
Vertreter gesucht.
Offerte an die Redaktion.

Ein schönes 12 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

Winterbach.
Setze besonderer Verhältnisse wegen meine
Kuh
dem Verkauf aus.
Gottlob Seibold, Malers We.

Arborröhren.
Geruchlose freistehende
Abortsitze
Wilh. Volz.
Feuerbach—Stuttgart.

Neue holl. Voll-Häringe, Matjes-Häringe
empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Wir bitten Sie,
machen Sie gefälligst einen Versuch mit:
Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner").
Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Nöte des Gesichts etc. à Stück 50 ₰ in beiden Apotheken.

Ich suche ein Mädchen
für Haus- und Feldgeschäft bei hohem Lohn. **L. Schnabel.**

Für Hausfrauen!
Annahme alter Wollsachen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantel-Stoffen, Damentuchen, Buxkins, Strickwolle, Portieren, Schlafs- u. Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen durch
R. Eichmann, Ballenstedt a. H.
— Leistungsfähigste Firma! —
Annahmestelle & Musterlager
bei Fr. Kfm. **N. Spring.**

Kamillen, Lindenblüten und reife Himbeeren
sucht zu kaufen
die Gaupp'sche Apotheke.

Wenn ein Schwein
nicht frißt, oder sonst schlecht fortkommt, benütze man das so sehr beliebte **„Geo Dötzer'sche Mast- u. Fresspulver für Schweine."**
Per Schachtel 50 ₰, in den Apotheken.

Vanille-Bruch-Chocolade
per Pfd. 85 ₰ u. 1 ℳ empfiehlt
Carl Schäfer, Conditor.

Kohlen und Coks.

Sämtliche Sorten in **Kohlen und Coks**, in bekannten Qualitäten empfehle meiner werten Kundschaft zum frühzeitigen Bezug in den **Sommermonaten**, da zur Zeit nicht nur die Preise billiger, sondern auch die Ablieferung qualitativ besser und prompter, als dies bei großem Andrang im Spätjahr der Fall ist.
Meine Preisliste, soweit solche nicht schon ausgegeben, steht jederzeit zur Verfügung.
Kohlengeschäft Schorndorf.
Carl Fr. Maier a. Thor.

Am nächsten Donnerstag verkaufe ich im Gasthaus z. Löwen hier schöne

Läuferschweine
und lade Liebhaber freundlich ein.
Häußer.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich zu Fabrikpreisen als das Praktischste, Reinlichste und Billigste in Conservegläsern die
Perfekt-Conservebüchsen
D.-R.-P. Nr. 60689 mit 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 Liter Inhalt.
Ferner
Einmachgläser, Einmachhäfen, Ansetz-Kolben
lose und in Stroh gebunden in allen Größen bei außerordentlich billig gestellten Preisen.
Fr. Speidel.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**
Niederlage bei **Fr. Adam, Consum-Verein, Fr. Oeffinger, J. Veil.**

1896er Vollheringe
empfiehlt
H. Moser a. Bahnhof.

Einmachgläser, Einmachhäfen, Ansetz-Kolben,
sowie alle Sorten
Glas & Porzellanwaren
empfiehlt billigst
Pauline Schaufler.

Buckskins
Garantiert reine Schafwolle und echtfarbig
zu dauerhaften, strapazirbaren Anzügen in
140 cm. Breite per Meter à 5 Mark.
Emil Rudolph
Schwäb. Gmünd.

Den hohen Klee,
2. Schnitt von 14 a u. 16 a hat zu verkaufen **Jakob Bühler** sen.

Ein geordneter jüngerer
Knecht
zu Weinberg, Stall und Feldgeschäften zu sofortigem Eintritt wird gesucht. Zu erfragen bei der Red.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Schneidernähmaschine
hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

Betrüger
verkaufen unter dem von mir patentamtlich geschützten Namen **„Dalma"** ein wertloses selbstbereitetes Pulver. Ich bitte mit solche Fälle gegen
hohe Belohnung
nahmhaft zu machen. Echtes wirksames Dalma giebt es nur in Gläsern versiegelt mit meiner vollen Firma in den bekannten Depots.
Eugen Fahr, Apotheker in Würzburg.

Gerolsteiner Sprudel
Nur echt mit dem rothen Stern.
Depot:
Eugen Heess, Schorndorf
Conditor Hauptstr.
Die Direction des Gerolsteiner Sprudel, Köln a/Rhein.

Nr. 108. 61. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

Freitag den 17. Juli 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 16. Juli. In Anwesenheit des Herrn Prälaten von Schwarzkopf fand gestern die Bezirksschulversammlung statt. Zu derselben waren außer den Lehrern und den meisten Geistlichen des Bezirks noch erschienen die Herren Oberamtmann Lebküchner, Oberamtsarzt Dr. Gaupp und Stadtschultheiß Friz von hier. Um 9 Uhr fand in der Stadtkirche eine wohlgelungene musikalische Aufführung statt, bei der Männer- und Schülerchöre, Orgel- und Violinvorträge mit einander abwechselten. Daran schlossen sich von 10 Uhr ab die Verhandlungen im obern Rathaussaal. Nach der Begrüßung des Herrn Prälaten und einem kurzen Hinweis auf die im vergangenen Schuljahr erfolgten Personal-Veränderungen und behördlichen Verfügungen erstattete der Vorsitzende, Bezirksschulinspektor Fuchs, den ebenso eingehenden wie lehrreichen Visitationsbericht. Nach demselben befinden sich im Bezirk neben musterhaft eingerichteten Schulhäusern und Schullokalen auch solche, die vom gesundheitlichen, wie vom pädagogischen und ästhetischen Standpunkte aus zu beanstanden sind. Auf die 34 Schulgemeinden des Bezirks kommen 64 Schulklassen mit 2130 Knaben, 2151 Mädchen und 64 Lehrer. Ueber 70 Schüler haben 26, weniger als 50 Schüler 11 Klassen. Die kleinste Schülerzahl weisen Nassach mit 25 und die Anstaltsschule Oberurbach mit 14 Schüler auf. Durchschnittlich kommen auf einen Lehrer 66,8 Schüler. Sämtliche Klassen zeigen nach Kenntnissen und Zucht einen befriedigenden, mitunter recht guten Stand. Die oberste Stufenreihe nehmen Memorieren und Biblische Geschichte, die mittlere Lesen, Aufsatz und Sprachlehre, die niederste Recht- und Schönschreiben ein. Im Bezirk befinden sich als Fortsetzung der Volksschule 32 Fortbildungsschulen, darunter 4 für Töchter. Die Leistungen in denselben sind dank der außerordentlich geringen Anforderungen bes. im Aufsatz nicht unbefriedigend; aber trotz allem hat sich gezeigt, daß neue Vorschriften das unrühmlich bekannte Schülermaterial nicht umzugestalten vermögen. Nach Schluß des Visitationsberichts ergriff der Herr Prälat das Wort, um dem Vorsitzenden für die warmen Begrüßungsworte seinen Dank, für die sachverständige und gewissenhafte Ausübung seines schwierigen Amts als Schulinspektor aber seine volle Anerkennung auszusprechen und um die Lehrer seines Wohlwollens und seiner Unterstützung ihrer berechtigten Wünsche zu versichern. Den 2. Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat über: „Der Lehrer als Organist im Dienst der Kirche", den 3. Thesen über: „Die Anschauung im Unterricht." Ueber ersteres Thema referierte Schull. Renz von Oberurbach, über letzteres Schull. Fischer-Schorndorf. Die Verhandlungen dauerten bis 2 Uhr. Das gemeinsame Mittagessen fand im Kronensaale statt. Nach demselben brachten die Herren Renz, Leins und Heim mehrere Klavier- und Violinstücke trefflich zum Vortrag und erwarben sich dadurch den Dank sämtlicher Anwesenden. Von 4 Uhr an hielt der Herr Prälat Durchgang mit den Lehrern der Stadt und Nachbarorte.

Stuttgart, 16. Juli. Heute vorm. kurz nach 11 Uhr ging ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und unter starkem Winde über die Stadt nieder. Die in die Hauptkanäle strömenden Wassermassen waren so gewaltig, daß zeitweise Wassersäulen durch die Luftschächte bis zu Tischhöhe aufstiegen und über die Straßen liefen. An der unteren Ecke des Waisenhauses gegenüber dem Eingang in den Akademiehof bildete sich ein kleiner See, in dem Bänke und Körbe von dem dortigen Teil des Wochenmarkts herumschwammen. Die Schachtdeckel wurden von dem Gemüsekraut verstopft, so daß die große Wassermasse nicht sofort ablaufen konnte. Nach kurzer Zeit war jedoch dem Uebelstand abgeholfen. In die Alexander-, Hohentheimer- und obere Charlottenstraße wurde eine große Menge Erde von den Gärten und Weinbergen heruntergeschwemmt.

— Eisenbahnfache. Nächster Ausgabetag für die besonders ermäßigten 10tägigen Rückfahrkarten ab württembergischen Eisenbahnstationen nach Nürnberg und Berlin zum Ausstellungsbesuch ist der 18. Juli. Nähere Auskunft über die Fahrpreise etc. etc. erteilen die beteiligten Stationen (s. auch das vor den Fahrkartenschalten aller Stationen ausgehängte bezügliche Plakat.)

— Für den Festzug am ersten Tag des Sängerfestes sind 15 Militärkapellen, sämtliche württembergische außer zwei, auch die Kapelle des 8. Inf.-Regts. in Straßburg, gewonnen worden, ferner die des bayr. 2. Inf.-Reg. aus München.

Lorch, 14. Juli. Der durch den Wolkenbruch und die Ueberschwemmung am 16. Juni d. J. an Gebäuden, Mobilien, Ufern u. s. w. angerichtete Schaden berechnet sich auf etwa 12000 ℳ. Außerdem wurde der größte Teil der Gemeindemarkung stark verhagelt, so daß die Güterbesitzer unter den Folgen sehr schwer zu leiden haben. — An den Obstbäumen ist die „Blattfallkrankheit" aufgetreten. Gartenbauinspektor Held in Hohenheim, hierher berufen, hat das Bespritzen der kranken Bäume mit Kupferzuckerkalkpulver empfohlen. Da nur die gemeinsame Bekämpfung von Erfolg sein kann, hat die Gemeinde die Spritze und das erforderliche Quantum des genannten Pulvers angeschafft und es wird nun das Bespritzen der Bäume allgemein vorgenommen.

Eßlingen, 14. Juli. Gestern mittag spielten zwei Knaben an aufgebeugtem Wagnerholz an einem Hinterhaus der Kiesstraße. Plötzlich kam ein schweres Baumstamm ins Rollen, und der fünfjährige Karl Nägele kam so unglücklich darunter zu liegen, daß er, wie die Eßl. Ztg. berichtet, einen Genickbruch erlitt und ihm die Hirnschale zertrümmert wurde, so daß er sofort tot war.

Calw, 14. Juli. Am Sonntag den 19. und Montag den 20. Juli wird die Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg in hiesiger Stadt abgehalten wer

---

Rainer, der Tirolerjäger.

Von Dr. Emil Freiburger.

Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung.

Frau von Frankenstein ließ ihn allein und setzte sich in ihrem Salon an ein Tischlein, um den Brief ihres Mannes zu beantworten. Doch die rechten Gedanken wollten ihr nicht kommen. Zum erstenmal seit ihrer Verheiratung machte sie ein Concept, strich sogleich die Anfangszeilen wieder durch, begann von neuem und strich wieder durch. Zuletzt war das Papier von Tinten- und Thränenflecken naß; zu lesen aber war nichts.

Doch dem Rainer, o, wie floß es dem von der Hand und aus dem Herzen!

Als die Nachricht von der freundlichen Begegnung zu Villafranca und von den daselbst eingeleiteten Friedenspräliminarien in der Hauptstadt Tirols eintraf, entstand ein allgemeiner Jubel. Wenn ein Blatt vom Himmel fällt, auf welchem „Friede" steht, und wenn zwei Völker den Mordstahl in die Scheide stecken, mit dem sie sich kurz zuvor in blutigem Kampfe gemessen haben, so müßte man ein Unmensch sein, wollte man sich nicht darüber freuen.

Freilich, Oesterreich verlor dabei ein prächtiges Stück Land, den Garten Italiens. Doch Glück hatte ihm der Besitz der Lombardei nie eingebracht, Gewinn auch keinen nennenswerten; und die Tiroler konnten nun einmal die Lombarden nicht leiden; sie fühlten nur einen Ingrimm, das Blut ihrer Söhne für die Welschen dadrüben vergießen lassen zu müssen. So veranstaltete man denn in der Innstadt eine einleitende Friedensfeier mit Pulver und Blei, ein allezeit mit stets erneutem Vergnügen aufgenommenes Schützenfest.

Es war ein schöner, aber etwas warmer Tag, als die Schützen aus den nächsten Thälern — ihren Stutzen im Arm und ihren schmucken Hut auf dem Kopfe — von allen Seiten in die bekränzte Stadt einrückten und dann in geschlossenen Reihen auf den Festplatz zogen. Manche brachten ihre Frau oder ihre Schwester mit, welche bei den gastfreien Bewohnern Unterkunft fanden.

Auch Toni, Rainers Braut, machte sich mit ihrem Bruder auf nach Innsbruck. Der große, in glücklichem Tone geschriebene Brief Rainers hatte sie aufgescheucht aus der trüben Stimmung, in welche sie durch die lange Entbehrung von Nachrichten versunken war.

Er lag nicht blutend auf dem Schlachtfeld, nicht tot in welscher Erde; er war gefangen, aber er lebte, geheilt, gesund. Er hatte unter den Menschen fremder Sprachen eine deutsche Zunge, eine Landsmännin, eine Persönlichkeit gefunden, die sich in der schwersten Zeit seiner so freundlich angenommen. Sie nahte sich im Geiste dieser leidenden Beschützerin und Trösterin und küßte ihr dankbar die Hand. Aber freilich, wie gerne hätte sie doch lieber selbst ihren Rainer gepflegt und wäre bei ihm auf der Veranda gesessen!

Wenn Toni jetzt mit ihrem Bruder zum Feste zog, so that sie es weniger des Vergnügens halber. Sie kannte Innsbruck und die Franziskanerkirche. Sie schaute schon mehr als einmal zu dem herrlichen Marmorbilde des Andreas Hofer auf und bewunderte stolz den Helden von Tirol. Sie fand auch schon mehr als einmal

den und zwar mit folgendem Programm: Sonntag den 19. Juli Eröffnung der Versammlung durch einen Festgottesdienst in der Stadtkirche, abends 6 Uhr Festpredigt von Superintendent Meyer aus Zwickau, abends 8 Uhr gesellige Vereinigung mit Ansprachen und Gesängen in der Turnhalle. Montag den 20. Juli Hauptversammlung im Vereinshaus, um 10 Uhr mit Bericht des Vorstands und 2 Vorträgen von Stadtpfarrer Dr. lic. Haller aus Ludwigsburg und Pfarrer Issel aus Baden. Mittagsmahl im Badischen Hof.

Lauffen a. N., 14. Juli. Heute ist hier der erste Erntewagen mit Roggen eingefahren worden. Unsere Fruchtfelder stehen prächtig. Der Weinstock steht auch sehr schön, und ist ein voller Herbst zu erwarten, die Trauben machen bei der warmen Witterung rasche Fortschritte. Die Frühkartoffelernte fällt sehr reichlich aus.

Heilbronn, 14. Juli. In der vergangenen Nacht ist im Neckar abermals ein Schiffsmann ertrunken. Der 54 Jahre alte Friedrich Staab von Haßmersheim, welcher mit seinem Schiffe zwischen Neckarbrücke und Neckarsteg am rechtsseitigen Ufer stationiert ist, verließ um 11¼ Uhr mit einem Bekannten in ganz normalem Zustande eine Wirtschaft, wo er einige Glas Bier getrunken hatte, und wollte sich auf sein Schiff begeben. Um zu diesem gelangen zu können, mußte er über ein anderes, unmittelbar am Ufer liegendes Schiff weggehen. Beim Uebergang von diesem auf sein eigenes Schiff scheint Staab ausgeglitten zu sein oder einen Fehltritt gethan zu haben, so das er ins Wasser fiel und, da er des Schwimmens unkundig war, ertrank. Sein Sturz ins Wasser wurde zwar sofort bemerkt, und es gelang auch zwei Schiffern, ihn in den nächsten zehn Minuten aufzufischen, allein die Wiederbelebungsversuche, die auch von einem herbeigeholten Arzte gemacht wurden, waren ohne Erfolg. Der Verunglückte war ein solider und geachteter Mann, welcher in günstigen Verhältnissen gelebt hat.

Neckarwestheim, OA. Besigheim, 14. Juli. Gestern nachmittag war die 13jährige Johanna Schwarzkopf, Tochter des Briefboten, mit einer gleichalterigen Kamerädin mit Waschen von Kleidungsstücken am Neckar beschäftigt. Hiebei fiel ihr der Korb in den Fluß. Das Mädchen eilte eine Strecke weit am Ufer dem davonschwimmenden Korbe nach und suchte dann von einer in den Fluß hineinragenden Zeile aus den Korb zu ergreifen. Sie fiel dabei ins Wasser und konnte, da die Stelle tief und der Fluß zurzeit reißend ist, nicht mehr gerettet werden, obwohl in der Nähe arbeitende Leute zu Hilfe eilten. Ihr Leichnam wurde eine Stunde nachher aufgefunden. Die Eltern haben, wie die Heilbr. Ztg. schreibt, erst vor 14 Tagen einen 20 Jahre alten Sohn durch den Tod verloren.

Ravensburg, 14. Juli. Der „Konfektionär" schreibt: „Unsere großen und kleinen Geschäfte, welche Detail reisen lassen, haben sich schnell in die neue Situation hineingefunden. Wie sie sich nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes (1. Januar 1897) zu helfen wissen, zeigt uns eine Postkarte, welche eine Berliner Firma an ihre Kundschaft versendet. Es ist dies eine Karte mit frankiertem Rückantwort, der vorgedruckte Text der Rückantwort lautet: „Ich ersuche Sie, mich mit ihrer Kollektion zu besuchen. Hochachtend!". Einem Detailreisenden, der diese Antwort in der Tasche hat, kann auch nach dem neuen Gesetz keine Polizei etwas anhaben." Ein Reisender, welcher eine solche Karte erhält, wird auch seinen Kunden nicht lästig fallen.

Vom Bodensee, 15. Juli. In grellem Gegensatz zu der bisherigen Witterung herrscht jetzt schon fast eine Woche lang an den Seeufern eine tropische Hitze. In den städtischen Badanstalten zu Radolfzell stieg die Wasserwärme bis zu einer Höhe von 21 Grad. — Bei dem letzten Sonntag auf der Reichenau abgehaltenen „Fest der Aeltesten" hatten sich 46 rüstige Männer von über 70 Jahren eingefunden, die auch dem Großherzog zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag einen Glückwunsch telegraphierten. Im ganzen giebt es übrigens 55 solcher Jubelgreise auf dem gesunden Eiland; indessen zogen 11 die stille Häuslichkeit einem lauten Freudenfeste vor. Mit einem der Jubilare nahm sogar noch dessen Mutter an der Feier teil. Besonders beweiskräftig für das hohe Lebensalter der Insulaner ist wohl der Umstand, daß die genannten 55 sich auf eine Gemeinde von nur 300 Bürgern verteilen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Es wird bestätigt, daß Präsident Faure an den deutschen Kaiser ein Telegramm gesandt hat, worin er für die Abbringung des Dampfers „General Chancy" dankt.

Berlin, 15. Juli. Dr. Bumiller, welcher sich im Auftrage des Deutschen Kaisers nach Kreta begeben hat, um über die Situation Bericht zu erstatten, ist in Athen angekommen. Er meint, daß zivilisirte Leute die Ausschreitungen kaum glauben können, welche Türken an Weibern und Kindern begangen haben. Europa, meint er, habe nur schwache Ahnungen von den Greueln, welche begangen worden sind. Es sei Pflicht der Mächte, zu interveniren, um eine Erneuerung der grauenerregenden Szenen zu verhindern. Es giebt nur einen Weg, der strikte verfolgt werden müßte: Man müßte die Türken aus Europa verdrängen. Bumiller schloß seine Schilderungen mit der Mitteilung, daß die Insurgenten beabsichtigen, weiter zu fechten und daß sie über ausreichenden Vorrat an Waffen verfügen.

— Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung das Margarinegesetz abgelehnt und dem Bürgerlichen Gesetzbuche seine Zustimmung erteilt.

— Für Anfangs September ist eine allgemeine Handwerkerkonferenz für Nord- und Süddeutschland in Aussicht genommen.

— Ein sehr schwerer Unglücksfall, der den Tod und Verletzungen mehrerer Kinder herbeiführte, hat Montag nachmittag in dem Berlin benachbarten Weißensee stattgefunden. In dem bekannten Vergnügungslokal von Sternecker fand ein Kinderfest statt, das sehr stark besucht war, namentlich waren die Turngeräte im Garten von großen Kinderscharen belagert und es war ein hoher Mastbaum errichtet, an welchem das sogenannte Stangenklettern nach Geschenken ausgeführt wurde. Gegen 5½ Uhr war auf diese Stange der 13jährige August Kurt hinaufgeklettert, beeilte sich jedoch sehr mit dem Abstieg, weil nach seiner Erklärung der Mastbaum sehr geschwankt habe. Kaum hatte der Knabe die Aeußerung gethan, als der Mastbaum auch schon umstürzte und drei Kinder unter sich begrub, deren Eltern die Zimmermann Kaubisch'schen Eheleute, Weißensee, Elsaßstraße 16, sind. Die zwölfjährige Anna K. erlitt Quetschungen an der Seite, ihr neunjähriger Bruder erhebliche Verletzungen im Gesicht, während der fünfjährige August K. unverletzt davonkam. Das jüngste der Geschwister, die 5 Jahre alte Martha K., blieb sofort tot. Der fallende Mastbaum hatte ihr einen Schädelbruch zugefügt. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Wie bereits gemeldet, ist am Dienstag nachmittag bei der anläßlich des französischen Nationalfestes anläßlich der Erstürmung der Bastille abgehaltenen Truppenschau in Longchamps ein Attentat auf den Präsidenten der französischen Republick verübt worden, das glücklicherweise unblutig verlief und — nach den vorliegenden genaueren Meldungen zu schließen — überhaupt gar keinen ernsten Charakter trug. Es scheint sich zu bestätigen, daß der, der seine Waffe gegen den Präsidenten erhob, geistesgestört ist und daß die Waffe selbst blind geladen war. Der einzige, der bei dem Vorfall zu Schaden kam, war ein Pechvogel, über welchen die Volksmenge, da sie ihn irrtümlicherweise für den Thäter hielt, herfiel und der übel zugerichtet wurde. Der Präsident selbst, dessen Popularität durch mancherlei Umstände etwas notgelitten hatte, kann durch das gestrige Vorkommnis nur gewinnen: so stürmische Ovationen, wie sie ihm das leicht erregte Volk bereitete, mögen ihm schon lange nicht mehr zu teil geworden sein.

— Die Blätter erklären einstimmig, das Attentat gegen Faure sei ohne jede politische Tragweite, und nur die harmlose That eines Narren, welcher nichts verdiene als Mitleid und das Narrenhaus. Im Verhör beschränkte sich François darauf, sich über seine früheren Vorgesetzten zu beschweren, sowie über die Feigheit der Menge, welche ihn fast zerrissen habe. Sonst machte er nur unzusammenhängende Angaben, die beweisen, daß er zwar nicht völlig wahnsinnig, aber von großer geistiger Schwäche sei und an Verfolgungswahn leide.

— Der „New-York Herald" berichtet, der Deutsche Kaiser habe Faure auf telegraphischem Wege gratuliert, daß er der Gefahr entgangen.

— Das Nationalfest verlief, abgesehen von dem Attentat auf Faure, ziemlich still. Der Elsaß-Lothringer-Auzug vor der Statue Straßburg am Concordiaplatz verlief ohne Zwischenfall, desgleichen die Demonstration der Turnvereine vor dem Belfort-Denkmal. Eine Riesenmenge strömte nachmittags zur Truppenschau. Bei der tropischen Hitze kamen viele Sonnenstich- und Ohnmachtsanfälle vor, doch kein ernstliches Unglück. Li-Hung-Tschang traf erst 25 Minuten nach dem Anfang der Truppenschau ein, als Billot und Saussier die Fronten abgeritten hatten und alle Dekorationen verteilt waren. Die defilierenden Truppen wurden vom Publikum bejubelt, besonders die Kriegsschüler von Saint Cyr und die Artillerie. Faure wurde bei der Ankunft und Abfahrt acklamiert.

— Wie aus Perpignan gemeldet wird, wurden während der Stiergefechte, die am Sonntag in den beiden dortigen Arenen stattfanden, 4 Toriadores verwundet. Einem derselben, dem Spanier Tito, wurde von einem Stier der Unterleib durchbohrt, er wurde in hoffnungslosem Zustand blutüberströmt aus der Arena getragen. Das Publikum war über den Unfall so erregt, daß es ungestüm die Tötung des Stieres verlangte. Doch konnte diesem Wunsche nicht nachgekommen werden, da sich der Polizeikommissär auf Grund eines ministeriellen Erlasses der Tötung des Stieres widersetzte. In Spanien werden die Stiere bekanntlich jedesmal getötet.

Griechenland.

Athen, 15. Juli. Die kretensche Nationalversammlung ist gestern Nachmittag in Canea zusammengetreten. Der Gouverneur Georgi Pascha Berowitsch verlas das Einberufungsdekret in türkischer Sprache, was den Widerspruch der christlichen Deputierten hervorrief. Nachdem der Gouverneur sich mit der Unkenntnis des Reglements entschuldigt hatte, war der Zwischenfall erledigt. Die christlichen Deputierten verlangen Vertagung der Versammlung, um sich zu unterrichten, ob sie Reklamationen beschließen können. — In öffentlicher Sitzung, an der auch die türkischen Deputierten teilnahmen, erklärten die christlichen Deputierten, sie würden die Erklärung der Regierung abwarten, ehe sie sich entscheiden, ob sie zusammentreten sollen. Sie betrachten die Gegenwart der türkischen Deputierten als unnütz.

— In den Provinzen Kalypes und Apokorona kam es am Sonntag zu ernsten Zwischenfällen. Die Insurgenten sahen vom Ufer aus eine mit Türken besetzte Barke, die eine andere mit Christen besetzte verfolgte. Die Insurgenten gaben Feuer und veranlaßten die Landung der Türken. Die Christen töteten sodann die Mannschaft. Neun Matrosen des türkischen Schiffes, zu dem die Türken gehört hatten, schossen darauf auf die am Ufer gelandeten Frauen und Kinder. Die Zahl der Getöteten ist noch nicht bekannt. Diese Nachricht rief in Canea eine lebhafte Bewegung hervor. Die Konsuln protestierten bei Georgi Pascha Berowitsch und betrachten das Vorgehen der Türken als einen Bruch des Waffenstillstandes.

Times meldet aus **Kanea**, 12. Juli: Nachrichten aus Retymo melden, daß vier Türkendörfer der Nachbarschaft verbrannt worden seien. In Retymo selbst brach eine Panik aus, die dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Christ zufällig in der Nähe des brittischen Konsulats einen Schuß abfeuerte, wodurch ein Gefecht bei dem Konsulat sich entspann. Ein Polizist und ein Muhammedaner wurden getötet, zwei Personen verwundet.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 16. Juli. Seit Beginn des Feldzuges auf Kuba starben am gelben Fieber 3967 Personen, an anderen Krankheiten 988, an Wunden oder vor dem Feind selbst starben 968.

Athen, 16. Juli. Die Türken metzelten in Sphakia, Retymo und Kydonia zahlreiche Christen nieder, verwüsteten mehrere Dörfer, Weinberge und Felder und raubten das Vieh. Bei dem Gefecht bei Kastello in der Gegend von Retymo gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Verwundete und Tote.

Rom, 17. Juli. Das Damenkomite zur Unterstützung der Gefangenen erhielt ein Telegramm, Menelik habe 50 italienische Gefangene freigelassen.

Paris, 17. Juli. Präs. Faure gab im Elysee zu Ehren Li-Hung-Tschangs ein Diner, voran alle Minister teilnahmen. Nachdem Diner fand ein Empfang statt.

Athen, 17. Juli. Nach einer Meldung der Agence Havas ist der Zusammentritt der kretensischen Nationalversammlung unmöglich geworden. Die christlichen Abgeordneten unterbreiteten den Entwurf der bereits gemeldeten Forderungen dem Gouverneur Berowitsch. Eine Abschrift des Entwurfs wurde den Konsuln zugestellt, welche sie in offiziöser Form annahmen. An verschiedenen Punkten Kretas fanden zahlreiche Scharmützel, in Canea ernste Unruhen statt. die Presse fordert kräftige Maßnahmen zum Schutze der Frauen und Kinder auf Kreta.

Kairo, 17. Juli. Dienstag und Mittwoch sind 495 Choleraerkrankungen und 419 Todesfälle vorgekommen. Bei den ägyptischen Truppen und bei den englischen Truppen kam kein Todesfall vor.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler.
C. W. Mayersche Buchdruckerei, Schorndorf.

vor den achtundzwanzig Bronze-Statuen, welche die auf einem Sarkophage knieende Figur des Kaisers Max umgeben und so lebendig dargestellt sind, als ob sie redeten und sich bewegten. Auch Schützenfeste waren ihr nichts Neues. Aber Rainer hatte ihr in seinem Brief noch besonders bemerkt, ob sie nichts von Herrn Frankenstein wisse oder in Erfahrung bringen könne; vielleicht daß sie selbst oder eines von ihren Bekannten nach Innsbruck komme, er wohne in der Nähe vom goldenen Dachl.

So fuhr sie denn mit ihrem Bruder über den See und rief sich besonders bei jener Felsspalte die beiden Menschen in das Gedächtnis zurück, mit welchen sie vor fünf Jahren das Unwetter bestanden. Vom Seespitz bis Jenbach wanderten sie zu Fuße; auf der Landstraße aber warteten sie den Stellwagen ab, der sie in die Hauptstadt Tirols brachte.

An andern Vormittag ging sie dem goldenen Dachl zu und frug frischweg nach der Wohnung des Herrn von Frankenstein. Toni war schon 23 Jahre alt, durch den Fremdenverkehr in der Scholastica an den Umgang mit vornehmen Leuten gewöhnt und, wenn auch im Herzen bescheiden, so doch nicht schüchtern, sondern eher resolut. Den Gesuchten fand sie nicht zu Hause, er sei, hieß es auf dem Festplatze und werde vor Mitternacht schwerlich nach Hause kommen.

„Kann ich dem gnädigen Herrn vielleicht etwas ausrichten?" frug etwas schnippisch eine hübsche Jungfer.

„Danke schön!" erwiderte Toni.

„Ja, was wollte denn die Dirne?" meinte in fast verächtlichem Tone die Jungfer.

Bei der Toni fing es an zu kochen. Doch sie ermannte sich und sagte kurz:

„Was die Jungfer nichts angeht."

Die Jungfer aber schlug die Thüre zu.

„Bei dir klopf ich nimmer an, du Hochmutsnarr! Aber den gnädigen Herrn werde ich schon wo anders finden!" murmelte Toni und ging.

Auf dem Festplatze entfaltete sich ein buntes Treiben. Schuß um Schuß knallte es in den Schießständen. Eine Musikbande spielte mitten auf dem Platze, wo die Preise zu aller Einsicht ausgestellt waren. Allerlei Buden luden zum Einkauf von Geschenken, Andenken und Erinnerungen ein. Tische reihten sich unter Zelten und lockten zum Essen und Trinken. Hoch und Nieder mischten sich, stehend und sitzend, unter einander. Neben dem heißen Ungarweine floß der Veltliner, neben dem Bier schäumte der Champagner.

Als um Mittag eine Pause in den Schießständen eintrat und sich alles nach einem Imbiß umsah, setzte sich auch Toni mit ihrem Bruder, der gute Nummern auf seinem Hute stecken hatte, an einen einfachen Tisch. In ihrem Rücken stand ein feingedeckter Tisch für drei Personen. Stühle lehnten sich an denselben zum Zeichen, daß er zu den bestellten zählte. Es währte auch nicht lange, so kamen aus dem Schießstande drei Herren herbei und ließen sich auf den Sitzen nieder.

„Nein, so erbärmlich wie heute habe ich doch noch nie geschossen," sagte der eine.

„Desto besser für deine Frau," meinte der andere.

„Wie meinst du das?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Rosine geb. Schurr, Ehefrau des **Christian Rommel**, früheren Hospitalpflegers und Weinhändlers in Schorndorf, ist heute nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Den 15. Juli 1896.

H.-Gerichtsschreiber Luik.

Schorndorf.

Der Weg über die Gärten auf der Ostseite des Schlosses ist bei Strafe verboten.

Kgl. Kameralamt.

Wasserzinse betr.

An die Gebäudebesitzer rc., welche die Wasserleitung eingerichtet haben, ergeht hierdurch die Aufforderung zu **alsbaldiger** Bezahlung des verfallenen **Wasserzinses pro 1. April bis 30. Juni cr.** (¼ der Jahresschuldigkeit).

Einzüge finden im Monat Juli **jeden Dienstag und Mittwoch vormittags von 8 bis 11 Uhr** in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Den 15. Juli 1896.

Städt. Wasserleitungs-Kasse:
Rechner: **Finckh**, Stadtpfleger.

Personen,

welche die Erlaubnis zum unentgeltlichen Grasen im Kirchhof zu erhalten wünschen, haben sich innerhalb 6 Tagen bei der Stadtpflege zu melden.

Schorndorf, 16. Juli 1896.

Finckh, Stadtpfleger.

Sand-Verkauf.

Morgen Samstag den 18. d. Mts., vormittags 11½ Uhr wird der Anfall von für hiesige Bedürfnisse übrigem **Bausand** pro 1896/97 oberhalb dem Wehr im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft beim Wehr.

Schorndorf, den 17. Juli 1896.

Stadtpflege.

Kanzlei-Brief-Umschläge

so lange Vorrat per 1000 St. 2 Mark.

J. Rösler, Buch- und Papierhandlung.

Die Käufer des Heu- und Oehmdgrases

werden hierdurch **letztmals** aufgefordert, ihre Schuldigkeiten **sofort** zu bezahlen oder einen **Bürgen** zu stellen.

Gegen die säumigen Käufer müßte neben Ansetzung einer Conventionalstrafe Schuldklage erhoben werden, da der lt. Verkaufsbedingungen festgesetzte Termin zur Zahlung bezw. Bürgenstellung nunmehr abgelaufen ist.

Schorndorf, den 16. Juli 1896.

Stadtpflege.
Finckh.

Résinoline

ist das **einzige**, wirklich **geruchlose**

Bodenöl trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit

Preis M. 1.25 pr. Lit. einfache Behandlung.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentirter Localitäten, wie: **Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufslokale, Restaurants, Turnhallen** etc.; ebenso für **Linoleum-Teppiche** und **Mosaikböden.**

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.

Man hüte sich vor **Nachahmungen** und verlange ausdrücklich **„Résinoline"**. Generaldépôt f. d. Kgr. **Württemberg & Sachsen: Koch & Schenk** in Ludwigsburg.

Alleinverkauf für das Oberamt **Schorndorf:**

(H-1520-J) Seifensieder Bühler.

Küche- & Haushaltungs-Artikel,

sowie auch Stickrahmen

in verschiedenen Arten empfiehlt

Dreher Mühlhäuser.

Grüne Nüsse

zum Ansetzen hat abzugeben

Carl Schäfer, Conditor.

Schul- & Bürgschreibeempfiehlt die **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

Pergamentpapier

empfiehlt

Buchbinder Cuchner.

Schlichten.

Eine 35 Wochen trächtige **Kalbel** (Gelbscheck) hat zu verkaufen

Johannes Auwärter, Chr. S.

Ein weißes Kinderhütchen

gieng **verloren** und ist gegen Belohnung abzugeben bei der Redakt.

Zum Ansetzen!

Wein-Trester-, Obst-Trester- und Frucht-Branntwein,

per Liter 1 ℳ 20 ₰ — per Liter 1 ℳ — per Liter 70 u. 80 ₰

garantiert reine Ware, vom Platzhof und Hof Ursenwang, empfiehlt

Carl Schäfer am Marktplatz.

Nächsten **Sonntag den 19.** findet im Gasthaus z. Adler nachmittags 4 Uhr eine

Versammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden ist erwünscht.

Der Ausschuß.

Junges fettes

Hammelfleisch

empfiehlt H. Walch.

Geruchfeine chem. reine

Bügelkohlen

emppfiehlt

Gustav Kraiß.

Schorndorf.

1846.

Von einigen Altersgenossen aufgefordert, erlaube ich mir sämtliche hier anwesenden 1846er zu einer Besprechung auf **Samstag, 18. d. M. abends** 8 Uhr ins Gasthaus z. Bären (Nebenzimmer) freundlich einzuladen. R. I.

Zum Früchten-Einkochen

empfiehlt noch zu billigem Preis:

Ia. Stuttgarter Hutzucker, gemahlene Melis, Heilbronner Viktoria-Cristallzucker, Farin-Zucker.

Carl Schäfer a. Marktpl.

Funktioniert absolut sicher. Höchst einfach anzuschlagen! Für leichte u. schwere Ventilationsflügel ein u. dasselbe Beschläg u. für alle Oberlichtflügel verwendbar! — Preis pr. Dutzend MK 21.— Wiederverkäufer entsprechend Rabatt. **Prospekte gratis u. franko!**

Kohlen und Coks.

Sämtliche Sorten in **Kohlen und Coks,** in bekannten Qualitäten empfehle meiner werten Kundschaft zum frühzeitigen Bezug in den **Sommermonaten,** da zur Zeit nicht nur die Preise billiger, sondern auch die Ablieferung qualitativ besser und prompter, als dies bei großem Andrang im Spätjahr der Fall ist.

Meine Preisliste, soweit solche nicht schon ausgegeben, steht jederzeit zur Verfügung.

Kohlengeschäft Schorndorf.
Carl Fr. Maier a. Thor.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämie. — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Schorndorf:

Carl Hahn.

Ankergarten!

Sonntag den 19. Juli, von nachmittags 3½ Uhr ab

großes Frei-Conzert

ausgeführt vom

Musik-Verein und Gesang-Verein Harmonie.

Lade hiezu Freunde und Gönner bei ausgezeichnetem Bier freundlichst ein.

Fezer zum Anker.

Das bürgerliche Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz à 2 Mk.

Guttentag'sche Ausgabe, ist soeben eingetroffen.

J. Rösler.

Schutz-Marke.

Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt:

(220) **Eugen Heess, Conditor, Schorndorf. Hauptstr.**

Bureaux: Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 14.

Herren-Regenschirme von 2,50 an.
Damen-Regenschirme von 2.40 an

empfiehlt in grosser Auswahl

Fr. Speidel.

Heute abend frische

Leberwürste

empfiehlt Metzger Fezer.

Heute abend

Leber-Würste

Rambold, Metzger.

Drehspäne & Abfallholz

ist billig zu haben bei

Dreher **Mühlhäuser.**

Seiherhahnen zu Zibebenmost,

sowie **geschlossene u. gewöhnliche,** sind stets vorrätig bei Obigem.

Weisse Gänsefedern,

doppelt gereinigt, anerkannte Qualitäten, per Pfund ℳ 2,50, 3. — u. 3.50.

empfiehlt

Emil Rudolph
Schw. Gmünd.

Bergmann's Zahncream

ist das anerkannt vorzüglichste u. beliebteste **Zahnreinigungsmittel,** welches einen Weltruf erworben. Zu haben, Tube 60 Pf, bei H. Hiller, Friseur.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle **Gebr. Ritz & Schweizer,** Roststab-Giesserei. **Schwäb. Gmünd.** (G 26)

Mädchen-Gesuch.

Ein solches im Alter von 15 bis 18 Jahren wird gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Nr. 109. — 61. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

Samstag den 18. Juli 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

— Seine Königliche Majestät haben am 13. d. M. den Gerichtsnotar Schönlen in Welzheim seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Schorndorf allergnädigst zu versetzen geruht.

Vor hundert Jahren.

Im Monat Juli 1796 drangen die Heere des republikanischen Frankreichs unter dem Oberbefehl Moreaus, nachdem dieser die sich ihm im Rheinthal unter Erzherzog Karl entgegenstellenden kaiserlichen Truppen zurückgedrängt hatte, über den Kniebis und Freudenstadt in unser Schwabenland ein und erschienen am 18. Juli vor Stuttgart. Auch unser Remsthal und namentlich Schorndorf hatte unter diesem Einfall zu leiden. Zuerst waren es die vielen Flüchtlinge aus den hohen und niedern Ständen, namentlich auch Landleute, die ihren Weg durchs Remsthal nehmend in der Gegend von Ansbach, in den fränkischen Fürstentümern, die damals noch preußisch waren, einen sichern Zufluchtsort suchten. „Eine unendlich scheinende Wagenreihe, bald von Geschützen, Pontons, Kriegsgerätschaften, bald von bunt gemischten Haufen von Soldaten zu Fuß und zu Pferde, bald von einer armseligen Gruppe fliehender Landleute aus den westlichen Gegenden unterbrochen, zog sich in mühseliger Bewegung auf der Straße im Remsthal gegen Aalen nach Franken zu. Da erschienen die reichen Equipagen der flüchtenden Fürsten und des Adels, von langen Zügen von Handwerksburschen unterbrochen, die den Schauplatz des Krieges verließen, um in friedlicheren Gegenden Arbeit und Nahrung zu suchen. Wem es nicht so gut war, sich und das Seine ins Ausland retten zu können, vergrub seine Schätze in der Erde und legte in den Waldungen Verstecke für sein Vieh an. An dem Tage, da die Franzosen in Stuttgart eindrangen, am 18. Juli, befanden sich Herzog Friedrich Eugen und der Erbprinz in Schorndorf. Als der Herzog sah, daß jeder Widerstand vergeblich war, brachte er die ganze herzogliche Familie nach Ansbach in Sicherheit. Denselben Weg durch das Remsthal, den die Flüchtlinge gezogen waren, nahm jetzt die östreichische Armee auf ihrem Rückzug, auf derselben Straße folgten vom 22. Juli ab die französ. Vortruppen nach, und diesen schlossen sich bald die großen Massen des 60 000 Mann starken Heeres unter Moreau an."

Sehr interessant ist, was der „Schw. M." über die Erfahrung schreibt, die einzelne für Freiheit und Republik schwärmende Stuttgarter Bürger bei ihrer ersten Begegnung mit den Franzosen machten. Es heißt dort: „Im frommen Glauben, daß hier selbstlose, uneigennützige Republikaner im Anmarsch seien, die nichts Eifrigeres zu thun hätten, als der ganzen Welt Glückseligkeit, Gleichheit und Bruderliebe zu bringen, in solch frommem Glauben waren einzelne Stuttgarter Bürger den vom Hasenberg herniedersteigenden zerlumpten Gesellen entgegengegangen. Drollig aber war es zu sehen, wie die Fremdlinge ihren neuen Freunden mit der größten Geschäftigkeit Geldbeutel, Uhren, Schuhschnallen und anderes Wertvolle abnahmen und die Beraubten mit Hohngelächter wieder laufen ließen."

Die gleiche Erfahrung machte damals auch ein Schorndorfer Bürger, Kaufmann M. am Bach. Er war, als die ersten Franzosen in der Nähe von Schorndorf erschienen, ihnen über die Brücke bis zum Baumwasen entgegengegangen, um sie in französischer Anrede zu begrüßen und die liberté, égalité, fraternité hoch leben zu lassen. Er war aber nicht wenig enttäuscht, als ihn die „Ohnehosen" sofort umarmten, um ihn dann ohne Geldbeutel, ohne Uhr und Schuhschnallen und fast bis aufs Hemd entkleidet wieder von sich zu lassen.

Der französische General Moreau lag hier in Schorndorf mit seinem Stab einige Zeit im Quartier und zwar in dem damals den ersten Rang einnehmenden Gasthof „zum „Ochsen." Der Inhaber desselben war der Vater des unsern ältern Mitbürgern wegen seines ebenso biedern als derben Charakters noch in lebhafter Erinnerung stehenden, vor 50 Jahren (6. Juni 1846) verstorbenen Ochsenwirts Heß. Man erzählt, daß Moreau an dem urwüchsigen aber ganz ungehobelten jungen Wirtssohn ein gewisses Wohlgefallen hatte, aber dem Vater einmal sagte, er habe einen großen Sohn, aber einen groben. —

Wie hart und drückend der französische Revolutionskrieg für Stadt und Amt Schorndorf in den Jahren 1796 und 1797 war, erhellt aus folgenden Zahlen.

Im Jahre 1796 betrugen die Kriegskosten für die Stadt allein 42 800 fl und für Stadt und Amt außer 30 000 fl französischer Requisitionen 191 381 fl. Im Jahr 1797 für Stadt und Amt 180 000 fl und im Jahr 1800 sogar 202 802 fl., wovon auf die Stadt allein 60 000 fl fielen. — Wie die Steuerzettel damals beschaffen waren, kann man sich denken, und wenn die unsrigen auch groß sind, so wollen wir froh und dankbar sein, daß sie doch keine Kriegssteuern enthalten. R.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 18. Juli. Die Hauptpredigt bei dem morgen nachmittag 2 Uhr in der hiesigen Kirche stattfindenden Missionsfest wird laut vorliegendem Programm von dem neuen Inspektor vom Schönbühl, Herrn Kohler, gehalten werden. Außerdem sind Ansprachen vorgesehen von Herrn Dekan Hoffmann von hier, (Einleitung) sowie von den beiden Missionaren Autenrieth-Schorndorf (Kamerun) und Hole-Heilbronn (Ostindien.)

Stuttgart, 15. Juli. Zu der diesjährigen Konkursprüfung für Aufnahme in das niedere evangelische Seminar in Schönthal, welche in diesen Tagen (14., 15. und 16. d. M.) hier abgehalten wird, sind 59 Schüler erschienen. Diese Zahl ist im Vergleich zu derjenigen der Vorjahre eine auffallend niedrige, wenn auch schon im Jahr 1895 (mit 70) und 1894 (mit 65) ein Rückgang zu bemerken war gegen die Jahre 1893 und 1892 mit je 77, 1891 mit 79, 1890 mit 81 Bewerbern. Von den 59 erschienen Schülern kommen 22 aus Gymnasien (Stuttgart Karlsgymnasium 8, Heilbronn 4, Stuttgart Eberhard Ludwigsgymnasium und Tübingen je 3, Reutlingen und Ulm je 2), 3 aus einem Lyceum (Ludwigsburg), 30 aus Lateinschulen (Kirchheim 8, Böblingen 6, Crailsheim, Giengen, Nagold, Neuenstadt je 2, Biethigheim, Ebingen, Göppingen, Herrenberg, Marbach, Markgröningen, Murrhardt, Sulz, Wildberg je 1), ferner aus der Gemeindelateinschule Kornthal 4. Von den Vätern dieser Schüler gehören dem geistlichen Stand an 16, dem Lehrerstand 16, dem weiteren Beamtenstand 10, dem Gewerbestand 15, der Landwirtschaft 2.

Stuttgart, 16 Juli. Gefährliche Spielerei. Wie gefährlich es für Kinder ist, sich an Wagen zu hängen, zeigte sich gestern wieder Ecke der Lorenz- und Olgastraße. Ein etwa 8jähriger Schulbube hatte sich mit mehreren Kollegen auf einen Bierwagen gesetzt, leider geriet der Bub beim Abspringen mit dem einen Fuß in ein Wagenrad und wurde eine Strecke geschleift. Die Verletzung des Knaben ist eine ziemlich bedeutende.

— Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Einberufung des Landtags zur Beratung der neuen Steuergesetzentwürfe nicht vor Dezember erfolgen wird. Dagegen wird der Zusammentritt der Steuergesetzgebungskommission nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Gmünd, 15. Juli. Großes Aufsehen erregt es hier nach dem „Deutschen Volksblatt", daß Dr. med. Bauer hier vom ärztlichen Verein ausgeschlossen wurde, weil derselbe sich als „Kneipparzt" empfiehlt.

Heilbronn, 16. Juli. Schlechtes Versteck. Am Sonntag nachmittag wurde einem jungen Fabrikarbeiter während des Badens seine Uhr, die er zuvor sorgfältig im Stiefel versteckt hatte, gestohlen. Wie sich nunmehr herausstellte, hat den Diebstahl ein noch nicht 8 Jahre alter Schulknabe ausgeführt. Die Uhr selbst wurde an ihm zur Verräterin. Der kann recht werden!

Dornhan, 15. Juli. Gestern nachmittag um ½2 Uhr ist hier ein Brand ausgebrochen. Drei zusammengebaute Wohnhäuser, von vier Familien bewohnt, sind abgebrannt. Das Feuer ist in einem Holzschuppen entstanden und fand besonders durch das neueingebrachte Heu Nahrung. Beim Löschen leistete das Wasserwerk mit den Hydranten gute Dienste. Ein Feuerwehrmann ist durch einen herunterfallenden Dachziegel am Kopfe erheblich verletzt worden. Die Abgebrannten waren während des Brandes zum Teil auf dem Feld und im Wald. Alle vier sind versichert, doch nicht genügend.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 14. Juli. Von dem oberen Teil des Schwarzwaldes, in der Seegegend, wurden schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, gemeldet. So teilt die „Konstanzer Zeitung" aus Villingen mit, daß ein 20 Minuten dauerndes Hagelwetter die ganze Gegend von St. Georgen, Peterzell über Königsfeld verwüstet und großen Schaden angerichtet habe.